

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Placidus oder Eustach

Steffens, Johann Heinrich

Zelle, 1749

VD18 12964344

Zehnder Auftritt. Die vorigen und Gracchus.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18617

mich jener Sclaverei entfliehnd zu entziehen.
 Hier, dacht ich, findest du vor des Tyrannen Trutz
 als eine Römerin ohnfehlbar Hülff und Schutz.
 Gott lob! es ist geschehn, ein unverhofftes Glücke
 wirft mich in deinen Arm, und giebt mir dich zu rücke.
 ach! möchte noch der Wunsch, der brünstige Wunsch
 geschehn,
 die Kinder, so wie dich, mir neu geschenkt zu sehn!

Zehnder Auftritt.

Die vorigen und Gracchus.

Placidus.

Hier kommt der eine her, dem Tode kaum entrissen.

Trajana.

Ach Gott! ach möcht ich mich darein zu finden wissen!
 Mein Glück ist gar zu gros; komm und umarme mich!
 bist dus Agapius? Mein Sohn, kaum kenn ich dich.

Gracchus.

So nent man mich nunmehr, sonst Gracchus, eh ichs
 wuste,
 daß ich den Placidus, als Vater ehren muste,

Trajana.

Ja! Ja! Mein Sohn, du bist, jetzt sagt es mir der
 Trieb,
 der mir bei aller Qual doch stets natürlich blieb.

Der

Der Freude Uebermas macht Sinn und Kräfte schwin-
den,
Gott stärke meine Brust es völlig zu empfinden!

Gracchus.

Das Wort erstirbet mir, in Tränen schwimmt mein
Herz,
der Freude Hestigkeit verdringet allen Schmerz

Trajana zum Placidus.

Und wo ist Theopist ?

Placidus.

Betrübtes Angedenken!

Ihm muß ich noch einmal ein Herz voll Wehmuth
schenken !

Als dich am Nilus einst des Räubers List entriß
und dein Entfernen mich jenseits des Ufers lies,
da suchst ich einen Platz dir traurig nach zu sehen,
die Kinder durften mir nicht von der Seite gehen.
Hier zeigte sich ein Strom, nicht weit vom ersten Ort,
den einen trug ich durch, den andern lies ich dort,
als ich sie beiderseits des Himmels Schutz empfolen.
Drauf kehrt ich eiligst um den andern auch zu holen.
O traurge Wiederkehr! ich war schon in dem Fluß,
als schnell ein Wolf erschien und den Agapius
aus meinen Augen riß; den Theopist zu schützen
kehrt ich mit Schrecken um; jedoch was kont es nützen?
Eine Löwe voller Wuth sprang auch auf diesen zu,
und raubte mir nebst ihm die Hofnung meiner Ruh.
Es schien, als hätt das Glück sich wieder mich verschwo-
ren,

wie,

wie, dacht ich, hätte ich sie sonst alle drei verloben?
 Wenn auf der stillen See ein schneller Sturm entsteht,
 wenn der erboste Wind bei Blitz und Donner weht,
 wenn dem erschrocknem Volk kein Retten übrig bleibt,
 der Orcan jezt das Schif auf Klipp und Felsen treibet;
 so muß die Todesangst, das seh ich zwar wol ein,
 bei jedem, den es trifft, nicht auszusprechen seyn.

Doch nie hat leicht ein Mensch dergleichen Qual ge-
 fühlet,
 nie solchen Schmerz, als dort mein furchtsam Herz
 durchwühlet.

Ich alles Trosts beraubt, vom Schrecken übereilt,
 gleich als vom jähen Blitz gerühret und zertheilt,
 befand mich ungeschickt dem Höchsten noch zu danken,
 ich fing schon wirklich an in dem Vertraun zu wancken.
 Ein frommer Aefersmann, der jezt mein Engel schien,
 sah, kam, erbarmte sich; sein redliches Bemühn
 verhalf mich zur Vernunft; es half kein Wiederstehen,
 ich mußte mit ihm fort nach seiner Wohnung gehen.
 Hier blieb ich vierzehn Jahr, hier sucht ich auch mein
 Grab.

Jedoch es war umsonst, man rief mich wieder ab.
 Zween Freunde kamen einst, wie der Trajan befohlen,
 mich aus der Einsamkeit nach Rom zurück zu holen.
 Ich folgte misvergnügt, allein die Pflicht gewann,
 ich kam, und weil sich jüngst ein Aufruhr hier entspann,
 so gab man mir Befehl, dies Feuer bald zu dämpfen.
 Ich thats, Gott gab den Sieg, du halfst ihn mir er-
 kämpfen,
 geliebter, Metophis. Und Welch ein seltnes Glück
 es giebt mir Sohn und Frau durch diesen Sieg zurück.
 Nur

Nur du mein Theopist must aus den selgen Höhen
vielleicht den Unbestand von unserm Schicksal sehen.

Trajana.

Die Freude wär zu groß, drum mischt sich allezeit
in ihren süßen Reiz auch etwas Traurigkeit.
Drum lenkt auch Theopist, mein Eustach, unsre Herzen
auf die Erinnerung fast überstandner Schmerzen.

Placidus.

Sa freilich hemt dies Leid die Freude, die sich regt,
weil sich mir sein Verlust zu tief ins Herz geprägt.

Metophis.

Mein Schicksal wird mir zwar nie das Vergnügen
gönnen
mich, wie Agapius, dein wahres Kind zu nennen,
doch, Herr, wenn meine Brust kein Lastertrieb bewohnt,
wenn dein großmüthig Herz die Redlichkeit belohnt;
wenn dich dein Wort nicht reut; so darf ich sicher fragen,
hast du nicht deine Gunst auf mich zurück getragen?
Erlaube, daß mein Herz den milden Trost genießt,
und sich in deine Brust, statt Theopistens schließt.

Placidus.

Das ist bereits geschehn, wenn sich der Gram empöret,
wenn Theopistens Bild mich in der Ruhe störet;
so richtest du mich auf, und plözlich glaubt mein Sinn,
daß du den Platz vertrittst, daß ich dein Vater bin.

Metophis zur Trajana.

Laß, edle Römerin, dein Wort den Wunsch bekrönen,
und

und zehlt den Metophis hinfort zu deinen Söhnen!
Mehr Glück begehre ich nicht.

Trajana.

Und wenn die Dankbarkeit,
daß du, zu edler Freund, mich großmuthsvoll befreit,
mir nicht schon mehr befähl; so regt sich dir zu gute
doch schon ein sanfter Trieb in meinem treuen Blute.
Dich lieb ich, Metophis, als den Agapius,
der dich nun anders nicht, als Bruder, lieben muß.

Placidus zur Trajana.

Wie? er befreite dich? Wovon? Durch welche Ge-
schicke?

Trajana.

Es hielt sein tapftrer Arm des Crito Troß zurücke,
der meine Spur entdeckt, und mir weit größere Noth,
als mich zu vor gedrückt, in seinen Diensten droht.

Placidus zum Metophis.

Dein Muth verdient, daß dich mein Herz gedoppelt
liebet,
der mich dem Tod entriß, mir die Gemahlin giebet.

Metophis.

Dies, Herr, befahl die Pflicht, und das die Billigkeit.

Trajana.

Ists Schrecken oder Lust, was meinen Sinn zerstreuet?
[zum Metoph] Dein Angesicht, wo mich die Blicke
nicht betrogen
zeigt

zeigt sehr viel Aehnlichkeit mit Theopistens Zügen.

Placidus.

Welch Blendwerk hielt bisher mein forschendes Ges
sicht?

warum erkant ich ihn in dem Erretter nicht?
von freudgem Zweifel voll, der mich empfindlich
quälet,
erforscht mein zitternd Herz, was du zuvor erzehlet.

Metophis.

Gerechter Himmel!

Placidus.

sprich, Egypten war das Land,
wo dich ein Schäfer einst in deiner Kindheit fand?

Metophis.

Ja, Herr!

Placidus.

Doch hat er nie, des Zufalls Art berührt?

Metophis.

Mit Schaudern sagt er oft, ich sei dem Tod entführt,
sonst nichts. Die Narbe = = = er zeigt dem Arm.

Trajana.

Gnug! Dies Zeichen kenn ich schon,
gebenedeiter Tag! ach Theopist, mein Sohn!

D 2

Mea

Metophis.

Dich täuscht ein süßer Traum, und schmeichelt mir vergebens.

Placidus.

Du bist von mir erzeugt, Beschützer meines Lebens.
Kom und umarme mich! Wer hätte dies gedacht?
Der Himmel hat es wol und wunders wehrt gemacht.
Wie unbegreiflich, Herr, bist du in deinen Wegen,
wo kan ein Sterblicher sie würdig überlegen!

Gracchus.

Berwirrung schließt den Mund.

Metophis

Wozu bin ich ersehnt?

Placidus.

Laßt uns Lebens lang des Höchsten Macht erhöh'n,
die uns allhier vereint.

Trajana.

Voll mütterlicher Regung
empfindt mein klopfend Herz die heftigste Bewegung.

Placidus.

Umarm, Agapius, den Bruder Theopist,
dem du so wol, als ich, das Leben schuldig bist.

Gracchus.

Befehl voll Süßigkeit! was kan ich liebers hören!
als Bruder will ich dich, und als Erretter ehren.

Tra

Trajana.

O Gott! verheng es nicht nach deinem heiligen Schluß,
 daß neue Trennung mich noch stärker quälen muß.
 Laß doch des Crito Wunsch nicht seinen Zweck er-
 langen.

Gracchus.

Bevor er ihn erreicht, straf ich sein Unterfangen.
 Ich geh, der Kühne stirbt gewiß von meiner Hand,
 wenn = = =

Placidus.

bleib ; man fehlet leicht, im Zorn, wie du,
 entbrant.

Uns hat des Höchsten Wort die Regel vorgeschrieben,
 bei unsrer Gegner Trutz die Sanftmuth stets zu üben.
 Fällt diese Pflicht dir schwehr, getrost ! Gott schenkt die
 Kraft,
 kein Mensch bezwinget selbst die Macht der Leidenschaft.

Metophis.

Da kommt der Kaiser her. = = =

Elfter Auftritt.

Die vorigen.

Hadrian und Crito.

Crito.

Hier sind sie noch zu gegen